erziehung. Dieselben lagen besonders in der neuen Erziehungsmethode, in der Herbart-Ziller'schen Pädagogik, welche der Gründer Herr Dr. Barth zur Grundlage seines Werkes machte. In dem schweren Unternehmen, einen neuen Erziehungs- und Unterrichtsgang einzuschlagen, wurde der Gründer allerdings durch die königliche Staatsregierung (welche nur eine Einschränkung bezüglich des Religionsunterrichtes verlangte) und durch das Vertrauen des Publicums und durch die Mithilfe Ziller's und trefflicher Mitarbeiter unterstützt, und um das, was der Anstalt etwa fehlte, zu ersetzen, wurden Wochenconferenzen, Praktika und Repetitionsübungen veranstaltet. War das Aufstreben der Anstalt mit aufopfernder Thätigkeit verbunden, zu welcher sich auch materielle Sorgenlast gesellen wollte; war es nicht immer möglich, geeignete Lehrkräfte zu finden und dauernd an die Anstalt zu fesseln und trat auch das zu zeitige Herausnehmen der Schüler aus der Anstalt den Ideen derselben entgegen, so dürften daraus wohl die Sorgenberge zu erkennen sein, die der Gründer und Director zu überwinden hatte.

Dadurch, daß das lernmäßige Lernen, die hochgestellten Classen- und Schulziele immer mehr in den Vordergrund treten mußten, werden die Zucht- und Erziehungsmittel, welche die Charakterbildung fördern sollen (Gartenkultur, Thierpflege, Werkstattbeschäftigungen, Spaziergänge, Schulreisen rc.) mehr und mehr verkümmert. Auch die Schulreisen kränkelten zuletzt an der Theilnahmslosigkeit der Eltern, aber es trat dafür ein reger Verkehr mit dem Elternhause durch die „Mittheilungen aus der Erziehungsschule" und durch die „Elternabende", welche vierteljährlich erhalten wurden, ein. Wie die Schule in erhebender Weise den Johannistag feiert, wie sie ihr Werk mit Gott und dem „eigentlichen Director der Anstalt Jesus Christus" (so sagt der Bericht) sehe, auf welch christlichem Boden sie also ihr Werk treibe, auch das wird klar angedeutet, und der Berichterstatter schließt mit einem Hinweis auf die Reform der Schule, die von vielen Factoren (sociales und kirchliches Gemeindewesen, Familienleben rc.) abhängig ist, und mit dem Wunsch, daß die Zeit bald kommen möge, wo die Schule zu diesen Factoren in das richtige Verhältniß tritt.

Es folgen nun im Bericht höchst interessante Beilagen. Der Aufsatz: „Eine neue Schule" giebt eine Uebersicht über den neuen Schul- und Erziehungsplan, mit dem die Anstalt begann. Dann folgt eine Rede, welche bei der Einweihung des Schulhauses 1869 gehalten wurde und die Frage beantwortet: Mit welchen Mitteln will die Erziehungsschule das heilige Werk der Erziehung betreiben? und ebenso werden die Abhandlungen und Schriften aus dem Kreise des Lehrercollegiums (es sind ihrer 85) die Werkstattarbeiten der Gymnasialklassen und die Arbeiten im Kindergarten und der Elementarschule aufgeführt. Nach der Vortrag an einem Schulabende über die Nothwendigkeit der Spaziergänge zur Unterstützung des naturkundlichen Unterrichtes sowie die Elternberichte über einige Schüler durch Classenlehrer erstattet, die Rede am Grabe eines Schülers und die Ordnung des Schulgottesdienstes sind werthvolle Beigaben.

Aus dem sich anreihenden Verzeichniß der Lehrer und Lehrerinnen sehen wir, daß außer den beiden Directoren Dr. Barth und Dr. Ziller noch 30 ordentliche Lehrer und Lehrerinnen, 32 Hilfslehrer und Lehrerinnen, 16 technische Lehrer und 3 Kindergärtnerinnen angestellt waren, und die Frequenz der Anstalt weist im Schuljahre 1863—64 die Zahl von 43 Schülern, im Schuljahre 1887—88 die Zahl von 167 Zöglingen auf. — Im Ganzen besuchten in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert 4328 Schüler die Schule. Zum Schluß giebt der Bericht Mittheilungen über das letzte Schuljahr, aus denen wir nur hervorheben, daß 17 Lehrkräfte thätig waren, daß von 1883—88 70 Schüler das Reifezeugniß erhielten und daß für die Pensionskasse der Anstalt namhafte Geschenke von Lehrern und Schulfreunden eingingen, wofür der Berichterstatter aufrichtigsten Dank sagt. Die Jubiläumsfeierlichkeit findet am 21. und 22. Juni statt. Möge die Jubilarin, von deren reformatorischen, unermüdlichen und segensreichen Wirken wir uns oft überzeugt haben, auch auf der weiteren Bahn dem besten Gedeihen und Blühen beglückt sein!

Landtag.

Erste Kammer.

v. Dresden, 17. März. Die heutige 40. öffentliche Sitzung eröffnete Präsident von Zehmen nach 10 Uhr.

Der Sitzung wohnten bei die Herren Regierungscommissare Geheimräthe Häppelt und Böttcher, Regierungsräthe Lotichius, Dietrich, später Staatsminister v. Könneritz und v. Nostitz-Wallwitz.

Zuerst gelangten die üblichen Schriften auf das königliche Decret Nr. 23 und die Tischnerpetitionen durch die Kammermitglieder Präsident Degner und Bürgermeister Beutler zur Verlesung und Genehmigung. Kammermitglied Fürst von Schönburg entschuldigte sich durch Krankheit und Trauerfall (den Tod eines Cousins) durch ein eingelaufenes Telegramm.

In die Tagesordnung eingetreten gab zunächst Herr Sahrer von Sahr Bericht der zweiten Deputation über die Petition des Stadtrathes zu Waldheim um Erlaß der Adjacentenbeiträge zu den Herstellungskosten der dasigen Güterbahnhofsstraße. Die Zweite Kammer hat über die Petition am 24. Februar ein ablehnendes Votum gefaßt. Auch dieserseits beschloß die Kammer ohne Debatte Beitritt zum jenseitigen Beschluß und ließ die Petition „auf sich beruhen".

Kammerherr von Schönberg gab den Bericht der vierten Deputation über die Petition des Domherrn Dr. Friderici in Leipzig, betreffend die Herabsetzung in die, seiner Declaration entsprechende Steuerclasse, eventuell aus Billigkeitsrücksichten, Vergütung desjenigen Betrags seiner bereits im Vorjahre 1886 entrichteten Einkommensteuer, welcher der fraglichen Kuxausbeute (seiner Mansfelder Kuxe) aus dem Jahre 1884 entspreche. Petent ist mit seinen diesbezüglichen Reclamationen in allen Instanzen bereits abfällig beschieden worden. Für die Berechnung solcher Einkommen, deren Einschätzung rc. nach den Ergebnissen des letzten Kalenderjahres zu erfolgen hat, können, nach Ziffer 26 der Einkommensteuer-Erläuterungen, bei Aufstellung der Declarationen, als auch später bei Prüfung derselben durch die Einschätzungscommission nur diejenigen Erträge zum Ansatz genommen werden, für welche zur Zeit der Aufstellung der Declarationen Abschlüsse vorliegen. Derjenige Abschluß, nach welchem der Petent Ende 1886 zu declariren und 1887 zu steuern hatte, war somit derjenige für das Kalenderjahr 1885. In diesem Jahre fiel die Einnahme der 1884 verdienten Ausbeute.

Nach Lage der Sache vermochte die Deputation nur zu dem Gutachten zu kommen, „die Petition auf sich beruhen zu lassen".

Zur Sache entspann sich eine längere Debatte. In derselben betonte Geh. Hofrath Prof. Dr. Bloeseder, daß er zwar dem Deputationsantrage beistimmen werde, jedoch aus vollständig anderen Gründen, als der Referent angeführt habe. Er könne dessen Ausführungen nicht allenthalben beitreten.

Kammerherr von der Planitz erklärte, daß er glaube, daß dem Petenten allerdings Unrecht geschehen sei. Derselbe beantrage: „Die Petition der königl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen."

Hiergegen erklärte Minister v. Könneritz, daß im vorliegenden Falle eine Doppelbesteuerung nicht stattgefunden habe. Er wendete sich gegen die Angabe des Einkommensteuergesetz bei [illegible], da jede Steuer eigentlich im weiteren Sinne ungerecht genannt werden könne, da Viele nicht gern Steuer zahlen. Bei vorliegendem Falle sei zu erwähnen, daß die Mansfelder Kuxe nur 1884 keine Ausbeute ergeben haben und daß dieser Einnahmemangel bei der Einschätzung 1886 bei der Steuerzahlung 1888 Ausgleich finden werde.

Der Referent betonte noch, daß dem Petenten ein Unrecht nicht geschehen sei, da derselbe in seiner Steuer-Entrichtung ein Jahr zu früh eingesetzt habe. — Bürgermeister Beutler hielt es für sehr bedenklich, wenn sich die Kammer auf die Prüfung einzelner Reclamationsangelegenheiten einlasse. Er trat für das Deputationsvotum ein.

Gegen 10 Stimmen fand hierauf das Deputationsgutachten Annahme. Geheimrath Herdig berichtete als Referent der ersten Deputation über den durch königl. Decret Nr. 24 vorgelegten Auftrag, die Rechte der Landesirrenanstalten am Nachlaß der darin Verstorbenen betreffend.

In Uebereinstimmung mit den am 1. März d. J. in Zweiter Kammer gefaßten Beschlüssen, welche einstimmige Annahme fanden, erledigte die Kammer nach kurzer Erörterung durch Graf Könneritz und Geh. Rath Häppelt den Vorlagepunkt. Die Abstimmung erfolgte bei Namensaufruf.

Oberbürgermeister Degner berichtete schließlich über den durch königl. Decret Nr. 25 eingegangenen Entwurf zu einem Gesetze, die Aufbringung der Kosten der Zusammenlegung der Grundstücke, sowie einen Nachtrag zu Cap. 46 XVI des Staatshaushalts-Etats für 1888/89 betreffend. Der Referent beantragte Annahme der diesbezüglichen jenseitigen Beschlüsse, welche die Zweite Kammer am 27. Februar faßte.

Bei Namensaufruf, ohne Debatte, schloß sich die Kammer dem Votum der jenseitigen Kammer einstimmig an.

Sitzungsschluß 12½ Uhr.

Nächste Sitzung heute Abend 6 Uhr.

Zweite Kammer.

† Dresden, 17. März. Die 64. öffentliche Sitzung begann Vormittags 10 Uhr. Derselben wohnten bei die Herren Staatsminister von Könneritz und Dr. von Gerber, Geh. Rath Meusel, Geh. Regierungsräthe von Metzsch und Schmiedel.

Die Kammer trat zunächst in Schlußberathung über den Antrag zum mündlichen Bericht der Finanzdeputation A., einen Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushalts-Etat auf die Jahre 1888/89 betr. (Berichterstatter: Abg. Starke.)

Die Deputation beantragte:

„Die Kammer wolle beschließen:

zu der nachträglichen Abänderung der Cap. 69 I Titel 4 und Cap. 92 Titel 5 des Staatshaushalts-Etats für 1888/89 Genehmigung zu ertheilen und demgemäß

1) Cap. 69 I, Akademie der bildenden Künste zu Dresden Titel 4 mit gemeinjährig 69 350 ℳ, demnach die Ausgaben bei Cap. 69 Untertitel I Titel 4 bis 19 mit 105 640 ℳ,
2) Cap. 92, Polytechnikum zu Dresden, Titel 5 mit gemeinjährig 182 745 ℳ, demnach bei Cap. 92 die Ausgaben Titel 4 bis 24 mit 305 341 ℳ, mithin Cap. 92 mit einem Zuschuß von 287 031 ℳ

einzustellen."

Die Kammer trat diesem Antrag debattelos und einstimmig bei.

Hierauf erstattete Abg. von Carlowitz Namens der Gesetzgebungsdeputation anderweiten mündlichen Bericht über den Gesetzentwurf, die Herabsetzung des Zinsfußes bei der Landesculturrentenbank betr.

Die Deputation empfiehlt: „die Kammer wolle beschließen, dem von der Ersten Kammer in ihrer Sitzung am 20. vorigen Monats angenommenen Antrage beizutreten, demnach den §§. 1, 2, 3 des Gesetzentwurfs folgende Fassung zu geben:

§. 1. Die Landesculturrentenscheine, welche behufs Gewährung von Anlagecapitalen oder zum Ersatze für baargewährte dergleichen vom 1. Juli 1888 ab seitens der Landesculturrentenbank ausgefertigt werden, sind mit jährlich 3½ vom Hundert zu verzinsen.

§. 2. Der in §. 3 des genannten Gesetzes auf jährlich fünf vom Hundert des zu gewährenden Anlagecapitals festgesetzte Betrag der der Landesculturrentenbank zu zahlenden Renten wird für die vom 1. Juli 1888 ab übernommenen Renten auf jährlich 4½ vom Hundert und die Abentrichtungsdauer derselben auf den Zeitraum von 38 Jahren oder 152 Vierteljahrsterminen festgestellt.

§. 3. Die vom 1. Juli 1888 ab auszufertigenden Landesculturrentenscheine haben auf Capitalbeträge von 6000, 1500 und 300 ℳ zu lauten.

und

§. 4. Ueberschrift, Eingang und Schluß des Gesetzentwurfs nach der Vorlage

zu genehmigen."

Abg. von Oehlschlägel anerkannte, daß der Vermittelungsvorschlag der jenseitigen Kammer annehmbar erscheine, und bat um Annahme des Deputationsantrages.

Die Kammer erhob den Deputationsantrag einstimmig zum Beschluß und erachtete die hierzu eingegangenen Petitionen für erledigt.

Die königliche Staatsregierung verzichtete auf namentliche Abstimmung.

Abg. Dr. Schill referirte Namens der Beschwerde- und Petitionsdeputation über die Petition des Kunsthändlers A. Ernst in Dresden, den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen, durch welche die Veranstaltungen von Kunstausstellungen in bestehenden Geschäften gegen Eintrittgeld von der Zahlung von Abgaben befreit werden, betr.

Die Deputation beantragte aus den an dieser Stelle bereits unlängst gekennzeichneten Gesichtspunkte:

„die Petition auf sich beruhen zu lassen".

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Bönisch, welcher das Verfahren der königl. Polizeidirection zu Dresden zu rechtfertigen versuchte, beschloß die Kammer, wie von der Deputation beantragt.

Für den abwesenden Abg. Hauschild referirte Abg. Uhlemann-Görlitz Namens der Finanzdeputation A über die abweichenden Beschlüsse der Ersten und Zweiten Kammer zu Cap. 96 Titel 16, der Beitrag für Unterstützungen von Schulgemeinden beim Um- und Neubau von Schulhäusern betreffend.

Die Zweite Kammer hatte auf Antrag des Herrn Abgeordneten von Polenz und Genossen beschlossen:

das Transitorium bei Titel 18 Cap. 96 von 30 000 ℳ auf 60 000 ℳ, demnach den Jahresbetrag von 90 000 ℳ auf 120 000 ℳ zu erhöhen.

Die Erste Kammer hat diesen Beschluß abgelehnt und die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Die Deputation beantragte nunmehr:

„die Zweite Kammer wolle nunmehr dem Beschlusse der Ersten Kammer beitreten".

Nachdem Staatsminister Dr. von Gerber erklärt, daß der Anregung, welche durch die hohe Kammer gegeben worden ist, für die Zukunft nachgegangen werden solle, trat die Kammer gegen die Stimmen der Socialdemokraten dem Deputationsantrage bei.

Namens der Finanzdeputation B berichtete Abg. von Polenz über zwei zum k. Decret Nr. 22, den Bau mehrerer Secundäreisenbahnen betreffend, nachträglich eingegangene Petitionen.

Es ward beantragt:

„die Kammer wolle beschließen:

1) die Petition des Markscheiders Ernst Schäfer in Altenberg und Genossen, eine größere Annäherung des Endbahnhofs der Müglitzthalbahn an Altenberg betreffend,

auf sich beruhen zu lassen;

2) die Petition des Gemeindevorstandes Schellig in Oberneukirch und Genossen, den Anschluß der Cunewalder Eisenbahn in Wilthen betreffend,

für erledigt zu erklären."

Abg. Ackermann hätte gewünscht, daß die Altenberger Petition der königl. Staatsregierung zur Kenntnißnahme übergeben worden wäre.

Der Deputationsantrag ward einstimmig angenommen.

Abg. Böhme erstattete sodann mündlichen Bericht über die Petition des Privatus Joh. Karl Gottlieb Philipp und des Gastwirths Joh. Paul Philipp in Dresden, Rückerstattung von 200 ℳ Stempelsteuer betr.

Wie von der Deputation beantragt, beschloß die Kammer:

„die Petition auf sich beruhen zu lassen".

Das gleiche Schicksal widerfuhr der Petition von Joh. Heinr. Lobegott Müller, emerit. Kirchschullehrer in Ziegra, die veränderte Ausmessung seiner Pension betr., worüber Abg. von Trebra referirte.

Zum Schluß trat die Kammer in fortgesetzte Berathung über den Bericht der Finanzdeputation A., die zu dem Etat der Straßenbauverwaltung rc. eingegangenen Petitionen betr. (Berichterstatter Abg. Härtwig.)

Eine größere Anzahl Einwohner von Vorderraudörfel und Niederplanitz bitten um Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen Vorder- und Hinterraudörfel (Stadtantheil Zwickau).

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Stolle und des Vicepräsidenten Streit ließ man diese Petition auf sich beruhen.

Die Herstellung einer Straße am rechten Elbufer zwischen Schandau und der Landesgrenze ist Gegenstand einer Petition des Directors Wilhelm Eiselt in Dresden und Hoteliers Rudolf Sendig in Schandau nebst einer großen Anzahl Gemeindevertreter und Privatpersonen.

Abg. Scheck schilderte die unhaltbaren Zustände, welche durch den Mangel einer Fahrstraße zwischen Schandau und Landesgrenze für die rechtselbigen sächsischen Ortschaften Postelwitz und Schmilka gegeben sind, in grellen Farben.

Abg. Roth hielt eine schleunige Abhilfe für dringend nothwendig.

Die Kammer beschloß:

„diese Petition der königl. Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu übergeben".

Hermann Weißig in Zaundorf und Genossen bitten um Herstellung einer Brücke über die Mulde bei Podelwitz.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Seidel und Uhlemann-Görlitz ward auch diese Petition der königl. Staatsregierung zur Kenntnißnahme überwiesen.

Die Gemeinden Cotta, Gohlis, Kemnitz und Stetzsch wünschen, daß die Correctur der alten Meißen-Dresdner Straße am linken Elbufer aus Staatsmitteln hergestellt werde.

Die Deputation, welche ursprünglich der Ansicht gewesen, daß diese Petition auf sich beruhen zu lassen ist, änderte ihr Votum und beantragte:

„diese Petition der kgl. Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu überweisen".

Die Abgg. Dr. Mehnert, Bramsch und Horst befürworteten den Deputationsantrag.

Es wurde der Deputationsantrag einstimmig angenommen.

Ohne Debatte ließ man die Petition des C. H. Zieger und Genossen um Gewährung der Nachtrafter für das Uferland zwischen den Sandbrüchen bei Postelwitz und der Elbe auf sich beruhen.

Nächste Sitzung Montag den 19. März Vormittags 10 Uhr.

Die neuen Lenbach-Bilder im Städtischen Museum.

** Seit einigen Tagen ist unser Städtisches Museum um zwei Bilder bereichert worden, auf welche wir unsere Mitbürger nachdrücklich aufmerksam machen wollen. Beide Bilder sind von dem in München lebenden Maler Franz von Lenbach, dem hervorragendsten deutschen Portraitmaler unserer Zeit, ausgeführt und zählen wohl unbedingt zu den besten Werken dieses Meisters. Das eine stellt den Kaiser Wilhelm dar, im Lehnstuhl sitzend, die Hände über dem Schoß gefaltet, der Blick, dem Beschauer zugewendet, scheint in Gedanken verloren. Das greise Haupt ist etwas, doch nicht zu stark vorgebeugt. Die ganze Haltung in ihrer schlichten Einfachheit, die so natürlich wirkt und dem Wesen des Dargestellten sowohl entspricht, hat etwas ungemein Ansprechendes. Auf dem Antlitz liegt ein eigenthümlicher Zug von Ernst, leichtverständlich für den, der die Signatur in der linken oberen Ecke gelesen hat, denn das Bild ist im vorigen Jahre nach dem Leben gemalt, es ist also eines der letzten Kaiserbildnisse, jedenfalls das letzte von der Hand Lenbach's. Vorwiegend ist jedoch der Ausdruck von wohlwollender Herzensgüte und in ihm, sowie in dem klugen, noch ungebrochen lebendigen Blick der Augen beruht die fesselnde, bei längerem Beschauen sich immer mehr vertiefende Wirkung des Bildes. Was ihm aber, künstlerisch genommen, den höchsten Reiz verleiht, ist die poetische Sprache der Farbe, das mit vollendeter Meisterschaft auf die Leinwand gebannte Helldunkel, aus dem sich der Kopf des Kaisers — und zwar dieser allein, der Körper und Hände, wie alles Beiwerk absichtlich, um die Wirkung des Kopfes nicht abzuschwächen, als Nebensachen behandelt sind — in leuchtenden warmen Tönen mit packender Lebendigkeit abhebt, die technische Bravour, mit welcher z. B. Stirn und Kinn modellirt, Kleidung und Beiwerk in flüchtigen und doch zur vollen Wirkung genügenden Pinselstrichen hingeworfen sind.

Aehnliche Vorzüge theilt auch das zweite, wesentlich größere Gemälde, das Bildniß des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, der stehend, straff aufgerichtet, im langen dunklen Ueberrocke, auf den Stock gestützt und mit dem breiten Filzhut in der Linken so wiedergegeben ist, wie ihn der Künstler oft in Friedrichsruhe, wo auch dieses Bild vor wenig Monaten entstanden ist, im engsten Familienkreise beobachten konnte. In der langen Reihe von Bismarckbildnissen, die Lenbach geschaffen hat, scheint dieses seiner Auffassung und der scharfen Charakteristik im Kopfe nach eines der gelungensten zu sein. Daß Lenbach so wenig hier, wie in dem Kaiserbildniß dem Modegeschmack Zugeständnisse gemacht und die Spuren des Alters in den Gesichtszügen verwischt hat, wenn er sie auch nicht geflissentlich betont, versteht sich für Jeden von selbst, der die Wahrheit falschem Idealismus vorzieht. Auch der ungeübte Blick wird bei genauerem Zusehen leicht herausfinden, daß diese Wahrheit noch immer künstlerisch veredelt und vergeistigt und von dem puren Realismus modernster Kunst weit entfernt ist.

Krystall-Palast.

□ Leipzig, 17. März. Nachdem die über Deutschland verhängte Trauer, die allen Lustbarkeiten plötzlich ein Ende machte, auch in der Alberthalle des Krystallpalastes die frohen Klänge verstummen ließ, hat jetzt dieselbe ihre Pforten dem schaulustigen Publikum wieder geöffnet, um den zuletzt engagirten Künstlern wenigstens noch kurze Zeit Gelegenheit zu geben, sich auch hier durch ihre Productionen neue Freunde zu gewinnen. Am 19. März werden die Vorstellungen vorläufig überhaupt ihr Ende nehmen.

Unter den zur Zeit engagirten Künstlern bietet die Familie Perrusio, wie wir schon hervorgehoben haben, allen Musikfreunden durch ihre wahrhaft künstlerischen und fein abgerundeten Mandolinenvorträge einen hohen Genuß. Die Virtuosen verstehen es, dem an sich melancholischen Instrument so zarte und innige Klänge zu entlocken, daß stets athemlose Stille herrscht, wenn ihre Finger in die Saiten greifen. Die Familie Perrusio steht offenbar auf dem Gipfel ihrer Kunst. Um gleich der übrigen musikalischen Vorführungen zu gedenken, wollen wir auch heute dem graziösen Damenterzett den Geschwistern Neumann, nochmals unsere Anerkennung zollen, denn die drei Nachtigallen haben es verstanden, durch ihre reizenden Lieder und Couplets dem Programme eine Reihe angenehmer Piecen zu verleihen. Die Drahtseilkünstlerin Rosita de la Vera bewegt sich auf ihrem schwankenden Pfade mit einer Leichtigkeit und Eleganz, und führt die schwierigsten Seilproductionen mit einer Unerschrockenheit aus, wie wir sie unter den weiblichen Blondin's selten gefunden haben. Die Mimiker- und Charakterkünstler-Truppe „Henry de Bry", mit ihren geschickten Nachahmungen berühmter Männer und Frauen der Gegenwart und Vergangenheit, die lustigen Capriolen der beiden gewandten Clown-Akrobaten Harry und Fred, die geschmackvollen Transparent-Glasmalereien des Herrn Henry de Bry, und die von uns wiederholt anerkannten erwähnten Leistungen der preisgekrönten Eisenfahrer „The Zento's" sind ganz geeignet, auch ein verwöhntes Publikum zu unterhalten. Wir machen daher gern darauf aufmerksam, daß nur noch drei Vorstellungen in der Alberthalle stattfinden werden.

Nachtrag.

* Leipzig, 17. März. Aus den vorliegenden Meldungen erhellt, daß überall im deutschen Vaterland der gestrige Tag als ein Feiertag begangen worden ist, an welchem das Gefühl patriotischer und wehmuthsvoller Trauer um den heimgegangenen Kaiser ganz allgemein dadurch zum Ausdruck gelangte, daß die Werktagsgeschäfte bis auf verschwindende Ausnahmen vollständig geruht und allerwärts feierliche Trauer-Gottesdienste stattgefunden haben. Es sind uns hierüber zahlreiche Specialberichte zugegangen, die wir aber leider in Rücksicht auf den Raum unseres Blattes nicht abdrucken können und deren Empfang wir an dieser Stelle daher nur dankend bestätigen wollen.

KWh. Leipzig, 17. März. Das Oberhaupt der Universität Leipzig, Rector Magnificus Dr. phil. Otto Ribbeck, Geh. Hofrath rc., wohnte der Bestattungsfeierlichkeit Kaiser Wilhelm's I. im Ornate mit Barett, Talar und umflorter Amtskette bei. Schon am Donnerstag hatte sich derselbe nach Berlin begeben. An dem Zuge nahm er inmitten der Rectoren der übrigen Hochschulen des Reiches und des Auslandes Theil.

* Leipzig, 17. März. Wir lesen in der „Leipziger Zeitung" Folgendes:

Herr Pfarrer Leal von Böhlen schreibt uns: „Unmittelbar nachdem das evangelisch-lutherische Pfarramt zu Böhlen von der in der „Leipziger Zeitung" enthaltenen Bekanntmachung der königl. sächsischen Herren Staatsminister Kenntniß empfangen hat, ist von demselben an den Küster der Befehl ergangen, das vorgeschriebene Trauerläuten vornehmen zu lassen, und ist das Ableben Sr. Majestät des deutschen Kaisers in dem darauf folgenden Gottesdienst in der vom Hohen Landesconsistorium vorgeschriebenen Form durch den Pfarrer von Böhlen von der Kanzel herab verkündigt worden."

Wir wiederholen, daß die Notiz in Nr. 61 auf Mittheilungen beruhte, die in allen Localblättern zu lesen waren. Den Letzteren haben wir es zu überlassen, die Richtigkeit ihrer gegentheiligen Darstellung zu belegen.

Wir haben zu dem Vorstehenden unsererseits zu bemerken, daß die von uns über das Unterlassen des Trauergeläutes und der Verkündigung des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers von der Kanzel in Böhlen gebrachte Mittheilung uns von zwei Seiten zugegangen ist, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist und die ihre Angaben auch heute noch vollständig aufrecht erhalten. Am Freitag, den 9. März, starb der Kaiser und am Sonntag, den 11. März, hat in Böhlen kein Trauergeläute stattgefunden und ist der Tod des Kaisers nicht von der Kanzel verkündet worden. Die Sache erklärt sich wahrscheinlich dadurch, daß Herr Pfarrer Leal sich darauf beruft, er habe von der Bekanntmachung der sämmtlichen Ministerien, welche das Betreffende anordnete und in der Sonnabendnummer der „Leipziger Zeitung", am 10. März Abends, erschien, am Sonntag Vormittag noch keine Kenntniß gehabt. Ob nicht, selbst diesen Fall angenommen, das patriotische Gefühl und die Trauer um den heimgegangenen protestantischen Kaiser Herrn Pfarrer Leal hätte veranlassen müssen, aus eigener Veranlassung das Trauerläuten anzuordnen und das Dahinscheiden des Kaisers seiner Gemeinde von der Kanzel mitzutheilen, zumal da eine solche Verordnung sicher zu erwarten stand, das zu beurtheilen wollen wir ihm allein überlassen.

* Leipzig, 17. März. Die heutige „Leipziger Zeitung" enthält folgende ohne Zweifel von amtlicher Seite ihr zugegangene Mittheilung:

Leipzig, 17. März. Zwei hiesige Tageblätter haben sich darüber beklagt, daß durch die von dem Vorstande der hiesigen königl. Kreishauptmannschaft gelegentlich der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers durch Leipzig getroffenen polizeilichen Anordnungen den Vertretern der Presse die Erfüllung ihrer Aufgabe in ungerechtfertigter Weise erschwert, wo nicht unmöglich gemacht worden sei. Sie haben sich hierbei darauf bezogen, daß den erschienenen etwa 30 Berichterstattern und Zeichnern für Zeitungen der Zutritt zum Perron des Berliner Bahnhofes vollständig abgeschnitten und zum Aufenthalte ausschließlich der mit Glasthüren und Fenstern versehene Wartesaal IV. Classe angewiesen gewesen sei. Den zur Beschwerde gezogenen Anordnungen waren maßgebende Weisungen vorausgegangen und hat das königl. Ministerium des Innern gelegentlich des über die Ausführung der Instruction erstatteten Berichtes von den geführten Klagen Kenntniß erhalten. Auf Grund der hierauf ergangenen Eröffnung sind wir ermächtigt, zu erklären, daß das königl. Ministerium des Innern gegen das Verfahren des Vorstandes der königl. Kreishauptmannschaft nichts zu erinnern gefunden und anerkannt hat, daß der demselben ertheilten, auf vollständige Absperrung des Bahnhofes lautenden Instruction gegenüber dem Herrn Kreishauptmann nichts übrig geblieben sei, als den Vertretern der Presse die Wahl zu lassen, entweder den Bahnhof zu verlassen, oder sich mit dem denselben angewiesenen Aufstellungsplatze zu begnügen.

Man kann auf Grund der vorstehenden Darlegung nunmehr eine sichere Muthmaßung äußern, auf welche Stelle die Behandlung, welche die Presse bei dem Kaiser-Empfang im hiesigen Berliner Bahnhof erfahren hat, zurückzuführen ist. Es scheint danach nicht, daß die Instruction, nach welcher der Herr Kreishauptmann gehandelt hat, vom königl. Ministerium des Innern in Dresden ergangen ist, und es gewinnt die uns schon früher gemachte Angabe, daß der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Herr von Puttkamer, die Instruction ertheilt habe, an Glaubwürdigkeit. Wir verbleiben auch gegenüber der obigen Mittheilung allenthalben bei den in der Donnerstag-Nummer entwickelten Anschauungen und constatiren zu unserer Genugthuung, daß die officiöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unseren Artikel von Anfang bis Ende mit einer einleitenden Bemerkung abdruckt, aus welcher das Einverständniß mit dem von uns Gesagten hervorgeht.

* Leipzig, 17. März. Der am gestrigen Tage in der hiesigen Synagoge als Gedächtnißfeier für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Wilhelm abgehaltene Trauergottesdienst gestaltete sich zu einer ergreifenden und erhebenden Feier. Die weiten Räume des Gotteshauses, das Trauerschmuck angelegt hatte, waren von Andächtigen fast überfüllt. Orgelspiel, Chorgesang, Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Eckstein, sowie die ganze Liturgie übten auf die Versammlung eine mächtige, dem Ernst des Tages entsprechende Wirkung aus.

* Leipzig, 17. März. Das Hochwasser hat sich nun infolge der eingetretenen Kälte wieder in erheblicherem Maße verlaufen und nur streckenweise ist noch Stauwasser in größerer Menge zurückgeblieben, welches infolge der Kälte mit einer schwachen Eiskruste versehen ist. Auf den Gewässern der Hochfluthbetten hat sich ebenfalls eine, wenn auch dünne, Eisdecke gebildet, die, da das Wasser noch langsam weitere Rückschritte macht, an vielen Stellen mit lautem Geräusche zusammenbricht. Der nach dem Neuen Schützenhause und nach Leutzsch führende Weg ist wieder völlig passirbar und er wurde von den Landleuten, die Producte nach der Stadt gebracht hatten, auch heute wieder vielfach als Rückweg benutzt.

— Von einer Reise um die Erde heimgekehrt, hat Herr Dr. jur. Albert v. Stieglitz in Altenburg dem „Museum für Völkerkunde" eine Sammlung von Gegenständen aus Japan, China und Ostindien mitgebracht.

— Wir machen unsere Leser auch an dieser Stelle auf das im Städtischen Museum ausgestellte Bildniß des verewigten Kaisers Wilhelm von Franz von Lenbach aufmerksam. Dasselbe ist im vergangenen Jahre von dem Künstler nach dem Leben gemalt worden.

— Das Vaudeville-Theater (Stadtgarten) eröffnet heute Sonntag wieder seine Vorstellungen mit dem Lebensbild: „Nanu, zu Dir ist mein liebster Gang", welches seiner Zeit im Carola-Theater mit vielem Erfolg zur Aufführung kam.

— Heute Sonntag finden im „Circus Variété" des Krystallpalastes die zwei vorletzten Vorstellungen in dieser Saison und zwar Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr statt. In der Nachmittags-Vorstellung treten wieder halbe Preise für Erwachsene und Kinder ein. In beiden Vorstellungen debutirt das gesammte engagirte Specialitäten-Personal, welches in einer morgen, Montag, stattfindenden großen Abschieds-Vorstellung zum letzten Male auftritt.

— Etwas sehr Interessantes bringt in dieser Woche das Kaiser-Panorama, Grimmaische Straße 24, nämlich Oberitalien und insbesondere die unvergleichlich schön gelegenen Gegenden und malerischen Ortschaften an der Riviera. Noch bis vor ganz kurzer Zeit waren die Blicke, man darf sagen der ganzen Welt, auf das fernab vom großen Weltgetriebe an der Riviera belegene San Remo gerichtet, und mit ängstlicher Spannung wurden die Nachrichten erwartet, welche von dort kamen. Es hat uns Deutsche die Riviera ganz besonders lieb und werth gemacht, daß dort der gegenwärtige Kaiser Deutschlands Labung gefunden hat und unter dem ewig blauen und sonnigen Himmel sein schweres Leiden weniger empfinden konnte. Es verdient deshalb die Verwaltung des Kaiser-Panoramas Dank, daß sie uns diese Gegenden und mit ihnen die Villa Zirio und deren prächtige Umgebung vor Augen führt. Ein reger Besuch wird diese Bestrebungen belohnen.

— Wie bereits aus dem Anzeigentheile dieses Blattes bekannt geworden, veranstalten heute Sonntag Abend die Leipziger Quartett- und Concertsänger, die Herren Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maas und Hanke, in den oberen Sälen des Hotel de Pologne ein einmaliges Concert, worauf wir die vielen Freunde der genannten Herren noch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— Der Kaufmännische Verein schließt mit Ende März sein Wintersemester und obgleich uns von diesem Zeitpuncte nur noch zwei Wochen trennen, so werden dieselben doch nicht weniger als noch fünf Vorträge bringen. Am 21., 22. und 23. März wird der von früher in bestem Andenken stehende Herr W. Fenn aus London drei Experimental-Vorträge auf physikalischem Gebiete und Montag den 26. Herr Hofschauspieler Hugo Edward aus Darmstadt seine Vorlesung halten. Zu diesen vier Vorträgen ist die Einführung von Damen gestattet. Donnerstag den 29. März wird Herr Dr. Sallis aus Berlin einen Vortrag halten über den „Hypnotismus" mit erläuternden Experimenten an lebenden Thieren. Mit diesem Vortrage schließt der Verein sein diesjähriges Wintersemester, das abermals durch eine große Reihe gediegener Vorträge von ersten Autoritäten auf Gebieten der verschiedensten Wissenschaften ausgezeichnet war.

— Im Anzeigentheile empfiehlt sich das neue Grabsteingeschäft und Bildhauer-Atelier der Herren Töllen & Fränzel, Johannesgasse 4. Die ganze Ausstattung des Ladens ist eine so vorzügliche, daß es für das Publicum gewiß nur dieses Hinweises bedarf, die Aufmerksamkeit auf dasselbe zu lenken. Der Theilhaber Herr Töllen ist übrigens in unseren Künstlerkreisen eine wohlbekannte Persönlichkeit, welcher durch seine Leistungen an verschiedenen unserer öffentlichen Gebäuden (Buchhändler Börse, neue Börse rc.) sich ein festes und wohlbegründetes gutes

SLUB
Wir führen Wissen.